

Ja, kann der Mensch nur düster nach mir blicken,
Und will die Gegenwart ihm keine Rosen pflücken,
So kann nur sie allein ihn noch beglücken.
Vertraue ihr, sie wird Dich nimmer trügen,
Wird herben Schmerz voll Freundlichkeit besiegen,
Und lachend vor Dir ausgebreitet liegen! —

Ich weihe jetzt an Deinem Wiegenfeste
Von meinen Gaben zwiefach Dir die beste.
Die eine heißt: Vergessen aller trüben Stunden,
Die jemals Du durch mich empfunden.
Die andre nennet sich Erinnerung
An fröhliche, im Lenzeschmucke ewig jung.

Und beide Gaben sollen bis zu fernem Zeiten
Dich treu und liebevoll begleiten.
Die Schwester aber soll Dich freundlich zu mir
leiten;
Die Dunkle dort ein Lager Dir bereiten,
Das Freud' und Lust mit Jugendglanz umgrünen,
Wie es Dein Herz und Dein Gemüth ver-
dienen.

Die Gegenwart.

Ich aber trag' den Segenskranz im Haare,
Der Lieb' und Freude Farbe auf den jungen Wangen.
So will ich heute liebend Dich umfangen,
So will ich treu Dir bleiben bis zur Bahre,
Will ungetrübt an Deinen Fersen hangen:

Und beugte Dich die ernste Schwester nieder,
Will die Verhüllte Dir nicht freundlich lächeln,
So soll mein Blütenhauch die heiße Wange fächeln:
Liebkosend, schmeichelnd, sühn' ich so Dich wieder.

Doch mir ist hier nur kurze Frist vergönnt,
Drum hasche mich an meines Altars Stufen!
Denn wenn der nächste Augenblick mich von Dir
trennt,
Magst Du vergeblich stehend nach mir rufen.

Wie schnell wird nicht mein heit'rer Sinn gestört!
Leicht ist der Mensch durch falschen Bahn betört;
Hat oft schon mich durch eigne Schuld erbittert,
Und seines Glückes Bau muthwillig selbst erschüttert.

Drum wache ja der Mensch auf jedem seiner Schritte,
Und fessele eigensinnig mich, die Gegenwart!
Denn nimmer weiß er, ob dem nächsten seiner Tritte,
Den ihm die Zukunft birgt, auch noch die Freude
harrt.

Doch soll er auch bedenken, daß von allen Schmerzen,
Die ich ihm bringe, sich der Stachel kniekt,
Wenn er Bewußtseyn trägt im makellosen Herzen.
Bewußtseyn, das selbst dann noch ihn beglückt,
Wenn Gegenwart und Zukunft mit ihm schmollen;
Wenn der Verläumdung Otterzahn an ihm sich wehrt;
Wenn unverschuldet Weh' des Edeln Auge neht,
Und auch die Treusten ihn verlassen wollen: —
Bewußtseyn ist's, an dem wir halten
sollen!

Du bist des eignen Werthes Dir bewußt;
Drum kann die Gegenwart Dir fröhlich blühen,
Und wird sich Deinen Blicken nie entziehen.
Die Bürgschaft liegt in Deiner frommen
Brust.

Von allem, was wir Dir zu bringen haben,
Bring' ich Dir doch die köstlichste der Gaben,
Durch die allein die Gegenwart Dich freut;
Die Deiner Zukunft Nebelbild zerstreut;

Und mild an die Vergangenheit sich reiht.
Es ist das Götterkind: Zufriedenheit!
Gleich werthvoll für den Darbenden am Stabe,
Wie für den Sohn des Reichthums und der Pracht.
Vom Rasenhügel bis zum Marmorgrabe
Ist nimmer arm, wenn sie als Freundin lacht.
Drum sey sie kindlich fromm Dir dargebracht!

Die Zukunft.

(In den Vorgrund tretend.)

Verhüllt erschein' ich Euch. Ich wohn' in fernem
Klüften,
Und nur im Spiegel zeig' ich Euch mein ernstes
Bild.

Es wagt kein Sterblicher den Schleier mir zu lüften,
Der mich — oft eine Wohlthat! — ihm verhüllt.
Doch will ich, um Dein Wiegenfest zu feiern,
Mich mild und lieblich Dir entschleiern.
(Sie entschleiern sich.)

Sieh' hier den Spiegel! Fleckenlos sein Glanz;
Sein Widerschein für Dich ein immergrüner
Kranz.

Ich bin dem Menschen eng und hold verschwistert,
Weil ich das Trostwort ihm noch zugestiftet,
Wenn freudenlos die Gegenwart ihn mied,
Und zur Vergangenheit im Zorne von ihm
schied.

Dann halt' ich ihm den Spiegel vor, und fleide
Mich in der Hoffnung grünenden Gewinn.
Er sieht sein heitres Bild im rosigen Gescheide,
Und gläubig wirft er sich vor meinem Throne hin.

Denn hat der Mensch auf Gott und sich vertraut,
Hat er auf Vorsehung und eignen Muth gebaut,
Nicht niederwärts, nach oben nur geschaut:
So mag er muthvoll mir entgegen treten, —
Es siegt der Muth, erhört wird frommes Beten.

Doch wehe, wenn die Schuld den Busen ihm belastet;
Hat er den Nächsten frevelnd angetastet,
So zürne ich. — Mein Spiegel soll ihn blenden,
Und böse Pfeile auf ihn selbst zurücker senden.
Denn wer das Uebel sät, mag vor der Erndte bangen,
Er kann nur scheuen Blick's an meinem Schleier
hangen;

Weil ich enthülle, was verborgen er auch spann. —
Der Unschuld Rächer, zünd' ich Wahrheit an.

Du aber, mit dem reinen Sinn, verzage
An mir nicht, denn ich bin Dir hold.
Ich wache sorglich über jeden Deiner Tage,
Und selbst Dein Glück zwing' ich in meinen
Sold —

Es soll sich an Dich fesseln, soll Gedeihen
Und Segen Deinem Tagewerk verleihen!
Soll auf den Enkel noch sich übertragen,
In meinem weiten Reiche sich're Wurzel schlagen.
Kein Ungemach soll den Genuß Dir mindern,
Dies bürg' ich, Zukunft, Dir in Deinen
Kindern! —

Die Freude.

(Aus der Mittelhür eintretend.)

Wo sich Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft
finden,
Darf, um das Schwesterbündnis zu begründen,
Die Freude, in dem Schmuck des Lichts, nicht
fehlen.

Sie eilt herbei, sich mit Euch zu vermählen,
Und gern gehört sie Euch, Ihr Schwestern, an.